

„Für eine schlanke Verwaltung und eine sichere Stadt!“

Haushaltsrede

zum Doppelhaushalt 2017/2018 der Stadt Karlsruhe

Dienstag, 27.09.2016

Stefan Schmitt

Stadtrat - parteiunabhängig

- Es gilt das gesprochene Wort -

Die Veröffentlichung oder Weitergabe an Dritte
ist untersagt bis Redebeginn

Inhaltsverzeichnis:

1. Rückblick
2. Steigende Einwohnerzahl = steigende Stellenzahl ?
3. Umstrukturierung und Flexibilisierung statt Stillstand
4. Mehr Sicherheit gibt es nicht umsonst
5. Fazit

1. Rückblick

Herr Oberbürgermeister,
meine Damen und Herren,

es ist schon spät und meine Vorredner haben auch schon fast alles zu allem gesagt und deshalb beschränke ich mich jetzt auf genau zwei Themen. Meine Rede ist überschrieben mit dem Slogan "Für eine schlanke Verwaltung und eine sichere Stadt".

Nach den Reden zum Doppelhaushalt 2015/2016 im Januar des letzten Jahres kamen Sie, Herr Oberbürgermeister, anschließend zu meinem Platz und haben sich dafür entschuldigt, dass Sie mir die Gelbe Karte zwei Minuten zu früh gezeigt haben.

Sie sagten wörtlich: „Ich muss mich bei Ihnen entschuldigen, ich habe Sie versehentlich zwei Minuten zu früh gestoppt – aber Ihre Rede war ja wirklich gut!“ - Zitatende -

Ich fand das sehr nobel und sagte Ihnen: „Wenn Sie sich das, was ich Ihnen in den mir verbliebenen 13 Minuten sagen konnte, zu Herzen nehmen, verzichte ich gerne auf diese zwei Minuten!“

Sie schmunzelten und ich dachte mir, das wird wohl ein frommer Wunsch bleiben.

Heute, 18 Monate später, ist klar, dass Ihre Kehrtwendung um 180 Grad nicht auf dieses kurze Gespräch zurückzuführen ist. Trotzdem freue ich mich darüber, dass Sie die Wende nun geschafft haben.

Denn damals hatten Sie Ihren Haushalt in den höchsten Tönen gelobt und ich habe Ihnen vorgeworfen, dass das Wort Schuldenabbau in Ihrer mehr als 2-stündigen Rede kein einziges Mal vorkam.

Und das, obwohl Sie in Ihrem Programm zur Oberbürgermeisterwahl im September 2012 als eines Ihrer Ziele einen schuldenfreien Haushalt genannt haben.

Dafür habe ich Sie damals gewählt und das habe ich Ihnen auch in meiner Rede im letzten Jahr gesagt und es ist nach wie vor keine Schande, wenn ich das auch heute wieder sage!

Im Gegenteil, denn Sie bewegen sich bei diesem Thema nun auf das zu, was ich mir damals vorgestellt habe.

Und heute geht es nicht mehr, wie bei den letzten Haushaltsberatungen darum, **OB** der Haushalt saniert werden muss, sondern heute geht es darum, **WIE** er saniert werden soll.

Das ist ein gewaltiger Fortschritt und das zeigt, dass auch diejenigen, die damals gejubelt haben, in der Zwischenzeit verstanden haben, dass die Verdreifachung der Pro-Kopf-Verschuldung in nur einem einzigen Jahr nicht der Weisheit letzter Schluss gewesen sein kann.

Und á propos Jubel. Stellvertretend für alle Jubler möchte ich den folgenden Satz zitieren:

„Wer diesem Haushalt und dieser Linie nicht zustimmt, der versteht entweder zu wenig von moderner Wirtschaft oder zu wenig von starker Stadt. Wir Sozialdemokraten verstehen beides.“ - Zitatende -

Das waren in der Tat starke Worte. Sie klingeln mir auch heute noch in den Ohren. Was ich von Ihnen erwartet hätte, Herr Marvi, denn von Ihnen stammt ja dieser starke Satz, dass Sie **ein einziges** Mal öffentlich gesagt hätten: „Sorry, da haben wir uns geirrt!“ Diese Souveränität habe ich in der Tat vermisst.

Und, werter Kollege Marvi, es ist doch keine Schande, einen Irrtum einzugestehen – denn irren ist doch menschlich!

Viel schlimmer fand ich damals, dass die CDU, die in all ihren Reden sämtliche Schwächen dieses Haushalts schonungslos offengelegt hat, am Ende dafür gestimmt hat.

Denn das war kein Irrtum – das war Vorsatz, werter Kollege Pfannkuch! Sie sind Jurist und deshalb wissen Sie besser als jeder andere hier, dass Handeln wider besseres Wissen Vorsatz ist und normalerweise mit der Höchststrafe bedacht wird.

Aber lassen Sie uns heute einfach einmal gnädig sein und hoffen wir, dass uns derart schwerwiegende Fehler bei den kommenden Haushaltsberatungen nicht noch einmal passieren.

So, damit sind wir beim neuen Doppelhaushalt angekommen und damit bin ich wieder bei Ihnen Herr Oberbürgermeister.

Denn jetzt geht es um das **WIE** !

2. Steigende Einwohnerzahl = steigende Stellenzahl ?

Sie erinnern sich, dass ich in meiner Rede im letzten Jahr von einer „Mentrup-Blase“ gesprochen habe. Gemeint waren die 300 Stellen in der Verwaltung, die Sie in nur zwei Jahren Ihrer Amtszeit neu geschaffen haben.

Und Sie erinnern sich auch, dass ich bei der Präsentation der Sparmaßnahmen vor vier Monaten moniert habe, dass es außer der Verschiebung des Beförderungstermins um ein paar Monate, keinerlei Sparmaßnahmen auf der Personalseite gab.

Mit 320 Millionen und einem Anteil von 26% immerhin der zweitgrößte Kostenblock im Haushalt.

Und **ICH** erinnere mich nun daran, dass **SIE** daraufhin gesagt haben:

Ich zitiere: *„Dazu möchte ich anmerken, dass die Leute in der Verwaltung nicht nur rumsitzen!“* - Zitatende -

Davon abgesehen, dass ich das auch gar nicht behauptet habe, hat mich diese Aussage in der Tat überrascht, denn bislang habe ich sie in den Firmen, in denen es um solche Themen ging, immer nur vom Vorsitzenden des Betriebsrates gehört.

Und ja, es gehört zu den Aufgaben eines Betriebsrates, das zu sagen.

Aber **SIE**, Herr Oberbürgermeister, **SIE** sind der Chef der Verwaltung und haben quasi Arbeitgeberfunktion. Für das, was **Sie** mir entgegnet haben, ist in **Ihrer** Verwaltung der Personalrat zuständig.

Ihre Aufgabe als Arbeitgeber ist es, dafür zu sorgen, dass wir hier in Karlsruhe eine schlanke und effiziente Verwaltung haben, die mit vertretbarem Kostenaufwand betrieben wird.

Und dass wir das in Karlsruhe nicht überall haben, sehen wir beispielsweise bei den Gebühren für die Müllentsorgung. Nur zwei Städte in Deutschland sind noch teurer als wir!

Was möchte ich damit sagen?

Die Behauptung, dass die Stellenzahl in der Verwaltung steigen muss, wenn die Zahl der Einwohner in Karlsruhe steigt, ist nicht zwingend. Aber genau das ist ja dieses bequeme Argument, das man so oft hört, wenn neue Stellen beantragt werden.

3. Umstrukturierung und Flexibilisierung statt Stillstand !

Der Maßnahmenkatalog, den wir bisher zur Sanierung des Städtischen Haushalts gesehen haben, besteht zu einem Drittel aus der **Kürzung** von Leistungen und zu zwei Dritteln aus der **Erhöhung** von Gebühren.

Sämtliche Vorschläge kamen von den Mitarbeitern der Verwaltung.

Dass es, bis auf den genannten Vorschlag zur Verschiebung des Beförderungstermins keine weiteren Vorschläge zu einer echten Personaleinsparung gab, ist vollkommen klar. Denn die Mitarbeiter rationalisieren sich ja nicht gegenseitig weg.

Das gibt es auch in der Industrie nicht !

Und deshalb mache ich auch den Mitarbeitern der Verwaltung überhaupt keinen Vorwurf.

Denn es ist **Ihre** Aufgabe Herr Oberbürgermeister, zusammen mit Ihren Amtsleitern, die Arbeitsprozesse auf den Prüfstand zu stellen, die Möglichkeiten des technischen Fortschritts zu nutzen und dafür zu sorgen, dass nicht wertschöpfende Prozesse erkannt und beseitigt werden und das dort freiwerdende Personal in wertschöpfenden oder erforderlichen neuen Prozessen eingesetzt wird.

Dabei geht es eben nicht um betriebliche Kündigungen, oder darum, den Mitarbeitern das Gehalt zu kürzen. Aus diesem Grund hat sich auch meine Begeisterung über die Idee, den Beförderungstermin zu verschieben, stark in Grenzen gehalten. Denn hier wird einer kleinen Gruppe willkürlich etwas weggenommen und es ist klar, dass es dafür keine Akzeptanz gibt.

Ziel muss es sein, frei werdende Stellen in Zukunft nicht mehr zu besetzen. Das schafft man, indem man alle Prozesse hinsichtlich Ihrer Notwendigkeit hinterfragt und so umstrukturiert, dass die anderen Mitarbeiter nicht zusätzlich belastet werden und nicht mehr Überstunden machen müssen.

Ich gebe zu, dass das schwieriger ist, als Leistungen zu kürzen und Gebühren zu erhöhen. Insofern sehe ich das bisherige Maßnahmenpaket nur als einen **ersten** Schritt. Jetzt muss ein zweiter Schritt folgen mit der sofortigen Deckelung der Personalstellen. Bis auf eine Ausnahme - dazu komme ich gleich.

Bei den hierfür erforderlichen Umstrukturierungen ist bei den Mitarbeitern der Verwaltung natürlich eine gewisse Flexibilität erforderlich – eine Flexibilität, die bei den Mitarbeitern in der Industrie schon seit 150 Jahren selbstverständlich ist.

Und auch die Kollegen vom Personalrat müssen flexibel sein, denn die beste Möglichkeit, die Arbeitsplätze **ALLER** Mitarbeiter aufs Spiel zu setzen, ist dafür zu kämpfen, dass alles so bleibt, wie es ist.

Natürlich werden Sie nun sagen: bei uns ist das ja anders als in der Industrie. Und dann sage ich Ihnen: dieses „Andere“ ist die Monopolstellung, die eine Stadtverwaltung hat.

Eine Stadtverwaltung ist eine Organisation, die nicht im permanenten Wettbewerb mit anderen Firmen steht. Und wenn die Luft im Haushalt dünn wird, werden einfach die Leistungen gekürzt und die Gebühren für die Bürger erhöht – so wie hier geschehen.

Der Bürger kann sich dagegen nicht wehren, indem er einfach zu einer anderen Stadtverwaltung geht. Wenn der Bäcker A seine Brötchen plötzlich teurer verkauft als der Bäcker B, dann gehen Sie eben nicht mehr zum Bäcker A, sondern Sie gehen zum Bäcker B. Genau das kann aber der Bürger nicht, wenn die Stadt ihre Gebühren erhöht.

Und deswegen, meine Damen und Herren vom Personalrat, ist die Verweigerung von Umstrukturierungen nichts anderes als das Ausnutzen der besonderen Monopolstellung, die eine Stadtverwaltung hat.

Das sollte Ihnen dabei immer bewusst sein !

4. Mehr Sicherheit gibt es nicht umsonst

Natürlich sind wir uns inzwischen fast alle einig, dass wir sparen müssen. Und wenn man sparen muss, ist man normalerweise darauf bedacht, keine neuen Fässer aufzumachen, die neue Risiken bergen.

Aber hier war man nicht konsequent, wie das Thema Stadionneubau gezeigt hat. Insofern kann man Jürgen Wenzel und mir nun auch nicht Inkonsequenz vorwerfen, wenn wir mehr Geld für mehr Sicherheit in Karlsruhe verlangen.

Unsere sieben Forderungen waren ja im Einzelnen:

1. Die Aufstockung des KOD
2. Die Einführung von Frauen- und Seniorentaxis
3. Videoüberwachung an den Brennpunkten der Stadt
4. Eine Bessere Beleuchtung von Straßen und Plätzen
5. Ein Bonusprogramm für Einbruch verhütende Maßnahmen
6. Infokampagnen in den städtischen Medien
7. Die Aufstockung der Landespolizei

Zu zwei von diesen Punkten werden wir dieses Mal Anträge stellen, die wir auch mit Kosten belegen werden und wir sind sehr gespannt, wie sich die anderen Parteien hier positionieren werden.

Und es ist traurig, dass der CDU-Fraktion das Thema Sicherheit in ihrer langen Rede keine einzige Zeile wert war. Werter Kollege Hoffmann, Ihnen ist sicher aufgefallen, dass sogar die Grünen das Thema nun auf ihrer Agenda haben und Sie sollten sich gut überlegen, ob die CDU dieses Thema weiter ignorieren kann.

Dass das Karlsruhe von heute nicht mehr das Sicherheitsniveau von vor zehn Jahren hat, hat die große Mehrheit der Bürger inzwischen verstanden.

Das zeigt vor allem der von der Stadt selbst herausgegebene Sicherheitsbericht des Jahres 2014, der in vielen Schubladen schlummert - aus dem aber bisher keine Konsequenzen gezogen wurden.

Mit dem schlechten Abschneiden beim Städtevergleich zur Lebensqualität in diesem Punkt ist diese Tatsache nun auch bundesweit bekannt und spätestens jetzt sollten wir anfangen, Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Werter Herr Oberbürgermeister, als Jürgen Wenzel und ich nach dem Erscheinen des Sicherheitsberichts eine Aussprache im Plenum des Gemeinderates gefordert hatten, sagten Sie uns: „Sicherheit in Karlsruhe ist Ländersache!“

Da haben wir gesagt, dass kann nicht sein und haben die „Allianz für mehr Sicherheit“ gegründet. Als wir dann den KOD zu unserer ersten Bürgerversammlung eingeladen haben und Sie dessen Teilnahme ablehnten, sagten Sie uns, wir sollten stattdessen unsere Forderungen in den Gemeinderatsprozess einbringen.

Interessanterweise haben Sie dann kurz vor der Landtagswahl das gleiche gemacht wie wir und haben im Südwerk eine Bürgerversammlung zum Thema Sicherheit einberufen.

Das haben wir nicht negativ gesehen. Wir haben uns allerdings bis heute auch nicht öffentlich dazu geäußert, da wir uns nicht sicher waren, ob das nur eine Wahlkampfveranstaltung war, oder ob es der Start in einen nachhaltigen Prozess ist.

Was es nun ist, wissen wir allerdings bis heute nicht, da es nach dieser Veranstaltung keine weiteren sichtbaren Aktivitäten gab. Der große Andrang dort hat jedenfalls gezeigt, dass die Bürger in Punkto Sicherheit nun einiges von Ihnen erwarten.

Das heißt, Sie haben bei den Bürgern Hoffnungen geweckt, die Sie jetzt auch erfüllen sollten.

Insofern begrüßen Jürgen Wenzel und ich Ihre Initiative und sagen das heute auch zum ersten Mal öffentlich und es ist vollkommen klar, dass Verbesserungen in Punkto Sicherheit nicht umsonst zu haben sind.

Wir müssen abwägen, welche Maßnahmen die größten Effekte haben und diese dann umsetzen.

Wir verlangen nicht, dass wir alles gleichzeitig machen, aber wir sind der Meinung, dass wir den Bürgern nun mal einen Fahrplan vorlegen müssen.

Der für uns wesentlichste Punkt ist die Verdoppelung des KOD von 20 auf 40 Stellen. Mit dem Ziel, zu den heutigen beiden Doppelstreifen zwei weitere zu erhalten, die dann permanent in der Kaiserstraße und deren Nebenstraßen Präsenz zeigen.

Der zweite Punkt ist das Frauen- und Seniorentaxi. Sowohl bei unseren Mitgliedern, wie auch in den Bürgerversammlungen hatte diese Maßnahme höchste Priorität. Das ist kein Zufall, denn ca. zwei Drittel der Teilnehmer waren Frauen und ältere Menschen, die sich bei Dunkelheit in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sehen.

An dieser Stelle verstehen wir nicht, dass die Grünen heute nicht mehr bereit sind, sich dieser Forderung anzuschließen, obwohl sie selbst in der Phase, als CDU und FDP eine Mehrheit im Gemeinderat hatten, diesen Antrag Jahr für Jahr gestellt haben. Damals wurde er Jahr für Jahr abgelehnt und heute bestünde die Chance, eine Mehrheit dafür zu finden.

Kaum verständlich für die Bürger, dass die Grünen diesen Antrag **heute**, wo vollkommen unstrittig ist, dass sich die Situation vor allem für Frauen in Karlsruhe in den letzten Jahren drastisch verschlechtert hat, nicht mehr mittragen wollen.

Auf einen Nenner gebracht: der neue Doppelhaushalt muss auch eine Antwort auf die veränderte Sicherheitslage in Karlsruhe geben.

Hierzu ein Zitat, das die Richtung vorgibt:

„Ich bin der Meinung, dass wir uns in Zukunft verstärkt den sicherheitsrelevanten Herausforderungen stellen müssen, auch wenn wir uns in einer schwierigen Haushaltslage befinden und Sicherheit oder Risikovorsorge nicht zum Nulltarif zu haben sein werden. Ein wichtiger Baustein für ein sicheres Karlsruhe ist aus meiner Sicht der Kommunale Ordnungsdienst.“ - Zitatende -

Das sind nicht meine, sondern Ihre Worte Herr Oberbürgermeister – zitiert aus Seite 31 Ihrer diesjährigen Haushaltsrede.

Worte, über die ich mich sehr gefreut habe. Worte, die zeigen, dass Sie nun auch beim Thema Sicherheit auf dem richtigen Weg sind und Worte, denen man ohne jede Einschränkung zustimmen kann.

Und ich hoffe sehr Herr Oberbürgermeister, dass Sie diesen Worten nun auch Taten folgen lassen.

5. Fazit

Ich komme zum Schluss! Mit den geplanten Maßnahmen zur Haushaltsstabilisierung haben wir in jedem Fall Kurs aufgenommen – die Richtung stimmt. Aber der Horizont ist breit. Deshalb sollten wir weder zu weit nach links noch zu weit nach rechts abdriften.

Wir sollten vor allem die Interessen der **Mehrheit** der Bürger im Blick behalten und uns nicht von kleinen aber lauten Interessengruppen vom

Kurs abbringen lassen. Ziel sollte sein, mit dem neuen Doppelhaushalt möglichst die Mitte zwischen links und rechts zu treffen.

Zum Schluss wünsche ich mir, sehr geehrter Oberbürgermeister, dass Sie weiterhin Kurs halten – wobei die Umschiffung der Klippe Stadionneubau keine leichte Aufgabe werden wird.

Denn **EIN** Ziel an Ihrem Horizont heißt ja „schuldenfreier Haushalt“ und wie Sie wissen, kann die Umfahrung von Klippen dazu führen, dass man sein Ziel später erreicht.

Manchmal erreicht man es aber auch gar nicht, weil die Klippe unter Wasser größer ist als über Wasser und dann erleidet man Schiffbruch, obwohl der Kurs richtig war.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !